



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Königstrasse 46

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

KÖNIGSTRASSE 46

HOF DER FREIHERRN V. ELVERFELD GENANNT V. BEVERFOERDE-
WERRIES

1771: 802 zu 4¼ Diensten; 1785: Ägidii-Leischaft 266.

LITERATUR. A. Tibus, Der Davensberger, jetzt v. Beverfoerder Hof auf der Königstraße zu M. und seine Besitzer, Ztschr. 50 (1892) S. 69—108. H. Schmitz, M. 1911, S. 149. G. Erler, Geschichte der Herrschaft und des Schlosses Nordkirchen, Festschrift zur Prinz-Heinrich-Fahrt 1911, S. 5. E. Frh. v. Kerckerinck und R. Klapheck, Alt-Westfalen (1912), S. XXIX. E. Müller, Adelshöfe, 1921, S. 141. M. Geisberg, Aufnahmen, 1921, S. 29. M. Jucho, Die westfälischen Barock-Baumeister Pictorius, Auszug aus der Dissertation, M. 1922, S. 5.

GESCHICHTLICHES. Die Feststellungen von A. Tibus sind noch heute grundlegend. Die Besitzungen der im 12. Jahrhundert ausgestorbenen Herren v. Davensberg kamen an die Herren v. Meinhövel und später durch Heirat der letzten Tochter 1321 an die Herren v. Büren. 1. IV. 1533 erklärten sich Johann v. Büren und seine Gattin v. Galen bereit, ihre beiden Häuser in Münster an der Königstraße im Ludgerikirchspiel für eine Schuldsomme dem Dom zu verpfänden. Als Ende des 16. Jahrhunderts die Familie v. Büren im Mannesstamme ausstarb, waren zwei Töchter vorhanden, von denen die eine, Agnes, 1555 Heinrich Wolf zu Füchteln, die andere, Johanna, 1561 den Marschall Gebhard v. Morrien zu Nordkirchen heiratete. Beide teilten 1600 die Erbschaft Davensberg; auch von den beiden Häusern erhielt jede eines. Von den Kindern einer Juliana Sophia v. Morrien, die Ferdinand v. Weichs heiratete, erbte Maria Sophia, Gattin des Kaiserlichen Kämmerers Grafen v. Hamilton, den Morrienschen Besitz; er verkaufte ihn 1694 an den Fürstbischof Friedrich Christian v. Plettenberg-Lehnhausen. Dieser schenkte 9. I. 1695 den ihm zustehenden halben Anteil an dem Davensberger Hof auf der Königstraße seiner Schwester Maria Ida v. Plettenberg, die seit 1663 mit Johann Friedrich v. Beverfoerde verheiratet war. Ihr Sohn, der damalige Domherr, der 1699 Elisabeth Anna Theodora v. Neuhoff heiratete, kaufte 23. X. 1696 die andere Halbscheid des hiesigen Davensberger Hofes auf der Königstraße von den Brüdern Franz Wilhelm und Bernhard Heinrich von Wulf zu Füchteln¹, 8. III. 1697 das zwischen dem uralten Davensberger Hof und des seligen Diederich Fillerfanks Häuslein gelegene Haus, den dazu gehörigen Ausgang nach der Breitestiege, und den an dem Gang gelegenen Hofplatz und Cadem und am 28. X. 1699 das Haus Fillerfanks. Beide Häuser wurden abgerissen. Weitere Ankäufe von kleineren Häusern erfolgten 5. XII. 1699, 23. X. 1700, 21. IV. 1704 und 16. IV. 1705. Vgl. Tibus S. 104 ff. Auf der Rückfront die monumentalen Jahreszahlen 1700 und 1702.

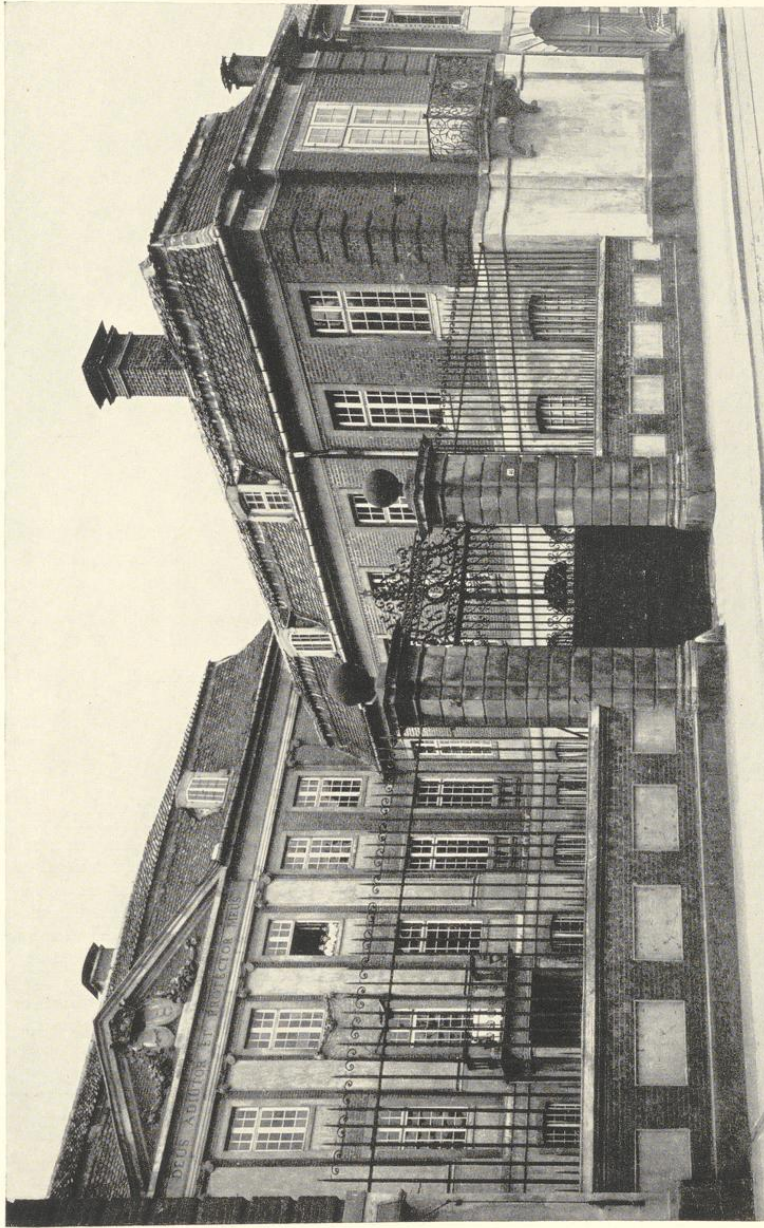
Tibus macht die bestimmte Angabe, mit dem Bau sei Ende 1699 begonnen. Er habe bis 1703 gewährt. Die Baurechnung habe der Domvikar und Domkorschreiber Engelbert Nottebuß geführt. Diese habe sich auf 5839 Reichstaler 6 Schilling 10 Pfennig belaufen. Dagegen teilte mir die Freiherrlich von Beverfoerdesche Generalverwaltung 9. VIII. 1934 mit, daß Baurechnungen nicht vorhanden seien und die von Tibus angeführten Rechnungen die Häuser an der Breitengasse und Krummestraße betreffen, welche für den Hof ohne Bedeutung seien.

Der Erbe des Erbauers war der 1702 geborene Friedrich Christian v. Beverfoerde, der in preussische Staatsdienste trat². Seine Ehe blieb kinderlos. Aus Dankbarkeit gegen seinen Vetter Karl Friedrich v. Elverfeld, der ihm in böser Lage das Leben gerettet, adoptierte er 1768 dessen Sohn Friedrich Klemens als Gesamterben³ mit der Verpflichtung, seinen Namen und Wappen anzunehmen. Seitdem gehört der Hof den Freiherrn v. Elverfeld genannt v. Beverfoerde-Werries. 1905 Einbau eines Ladens in die Ostwand des Südflügels, 1915 Veränderung des Anbaues des Nordflügels durch Ladeneinbauten.

¹ Nach Erler, S. 23, hatte der Bischof Friedrich Christian von den Wolfs zu Füchteln schon im Jahre 1694 die Halbscheid des Hauses Davensberg erworben. Ob der Hof in Münster dazu gehörte, ist nicht gesagt.

² Über die Einquartierungen vgl. E. Müller, S. 145.

³ Der Erbauer der Elverfeldschen Kurie, Domplatz 3, Max Friedrich Graf Elverfeld zu Werries, † 1851, ist sein Bruder. Vgl. Bd. II S. 39.



Aufnahme 1895

Abb. 907. Der Beverfoerder Hof, Königstraße 46, von Südosten

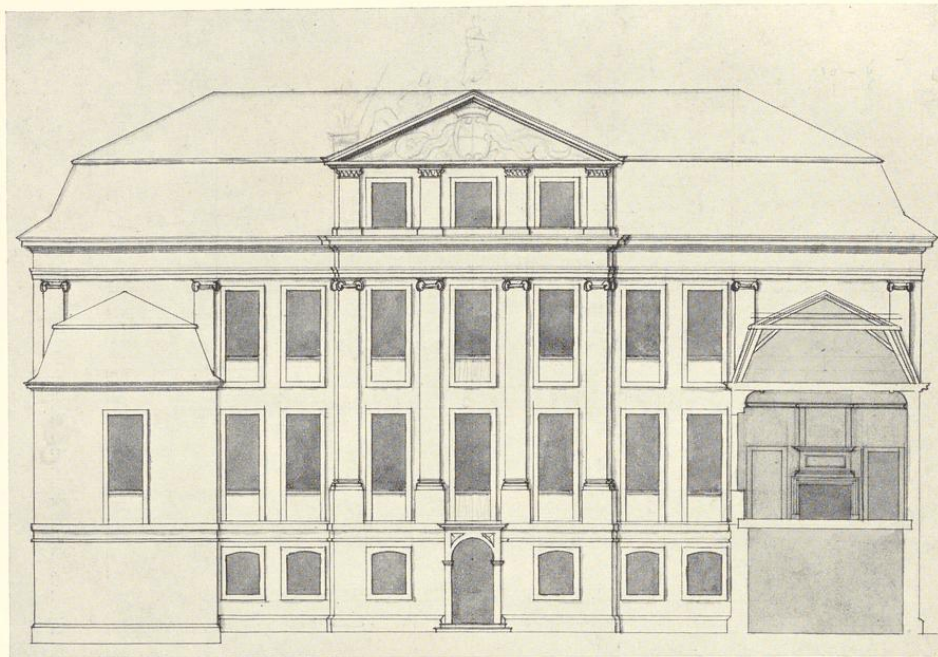


Abb. 908. Aufriß der Front mit dem Querschnitt des nördlichen Flügels
Zeichnung von G. L. Pictorius, Nr. 657

BAUZEICHNUNGEN DES G. L. PICTORIUS

657. AUFRISS DER FRONT MIT DEM QUERSCHNITT DES NÖRDLICHEN FLÜGELS. Federzeichnung mit Tusche, 223×278 mm Bl., Maßstab 50 F. m. = 119 mm. Entwurf von Gottfried Laurenz Pictorius, wie die folgenden. Der Risalit schließt nicht wie heute über dem Hauptgesims mit dem Dreieckgiebel, sondern ist auch im Mansardgeschoß mit kurzen Pilastern und drei Fenstern dazwischen, entsprechend dem Risalit des Schlosses Nordkirchen, fortgeführt. In das Giebeldreieck sind mit Blei ein Wappen-oval mit Krone, auf der linken Schräge eine riesige, lagernde Steinfigur, oben und auf der linken Ecke stehende Figuren einkizziert. Das Hauptgesims zeigt im Risalit doppelte Verkröpfungen. Über den Dächern der Flügel sind die Pilaster sichtbar. Nur die Mittelfenster zeigen mit Blei eingezeichnete Balusterreihen unterhalb der Brüstungen. Das Portal des Hauses ist rundbogig. Die Fenster des Erdgeschosses sind im Stichbogen geschlossen bei rechteckigen Rahmen. Die Ostwand des Südflügels ist glatt, ohne Lisenen oder Vorlagen. Der folgende Entwurf ist zugehörig. Abb. 908. Landesmuseum, Nr. P. 37.

658. QUERSCHNITT DURCH DIE MITTE UND AUFRISS DES NORDFLÜGELS VON SÜDEN. Federzeichnung mit Bleieinzeichnungen. Unvollendeter Entwurf des Baumeisters. Es fehlen die abschließenden Schnitte der Rückfront und des Flügels an der Straße. 218×286 mm Bl., Maßstab 60 F. m. = 143 mm. Der Querschnitt zeigt im Erdgeschoß den Mittelgang mit flacher Decke. Im Hauptgeschoß zeigt sich hinter den Bogen des Treppenhauses in halber Geschoßhöhe eine Balusterbrüstung, im Dachgeschoß der Aufbau des Risalits im Mansardgeschoß. Im Nordflügel sind die Ecken des Risalits und die zwei Pfeiler im Erdgeschoß durch schwere, mit Backsteinmauerwerk abwechselnde Quader ausgezeichnet.

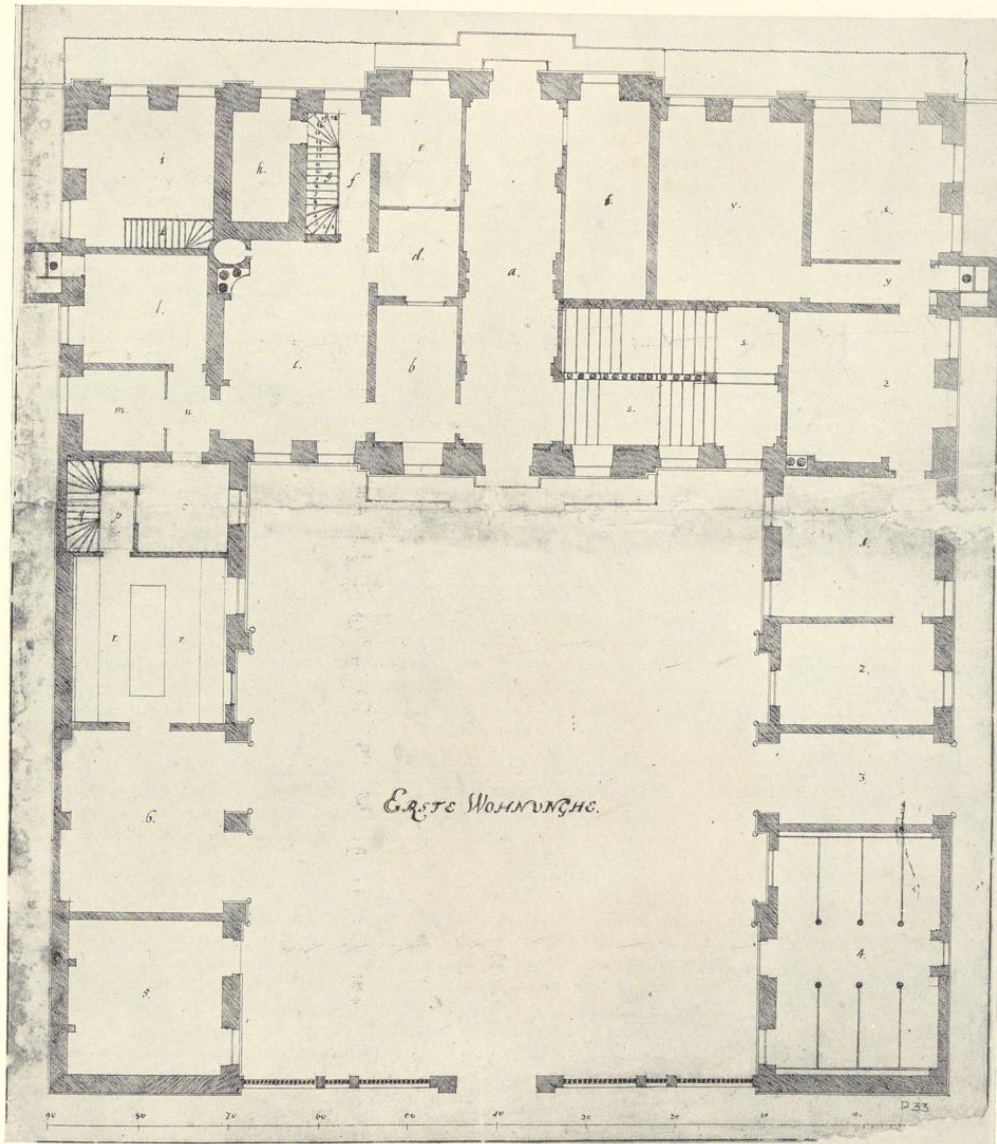


Abb. 909. Grundriß des Erdgeschosses des Beverfoerder Hofes, Zeichnung von G. L. Pictorius, Nr. 662
Norden rechts. Maßstab 1 : 200

Ein großer Dreieckgiebel des Risalits ist mit Blei eingezeichnet. Die Fenster des Hauptgeschosses sind schlicht rechteckig, ohne Rundbogen oben und Blenden unten. Zu dem vorigen Entwurfe gehörig. Landesmuseum, Nr. P. 39.

659. PERSPEKTIVISCHE ANSICHT DER FRONT. Federzeichnung mit Tusche, 228×475 mm Einf. Die vordere Abschlussmauer des Hofes ist fortgelassen. Der Fries des Risalits hat keine Inschrift, das Mansarddach keine Fenster. Im Giebfeld ein ovales Wappenschild mit Füllhörnern. Nur die Mittelfenster des Corps de logis und der Langseiten der Flügel haben in beiden Geschossen vor den Brüstungen Balusterreihen statt schlichter Blenden. Der Risalit ist im Gebälk zweimal abgesetzt. Über den Seitenflügeln fehlen die Pilaster. Stichbogiges Portal mit wenigen Ornamenten. Alle Fenster der Seitenflügel haben über den Sturzen rundbogige Blenden, die fast bis zum Gesims reichen. Die Erdgeschosfenster ohne Gewände; drei Mansardfenster statt der heutigen zwei. Im südlichen Seitenflügel sind die beiden östlichen Bogen offen dargestellt. Die Fronten der Flügel zeigen im Erdgeschos zwei seitliche breite Vorlagen (statt einer mittleren wie heute) und im Hauptgeschos zwei Lisenen mit schmaleren Vorlagen. Das dazwischen befindliche balkonlose Fenster ist rundbogig; in der Blende vor der Brüstung sind zwei gekreuzte Palmen angedeutet. Die Pflasterung des Vorhofes zeigt einen großen, achtstrahligen Stern. Mit den vier folgenden Zeichnungen zusammengehörig. Landesmuseum, Nr. P. 36.

660. QUERSCHNITT DURCH DIE MITTE UND AUFRISS DES NORDFLÜGELS VON SÜDEN. Federzeichnung, 360×480 mm Einf., Maßstab 30 F. m. = 103 mm. Unten *Standritz des Flügels* in Versalien. Im Schnitt des Corps de logis im Erdgeschos der ungeteilte, mit Korbbogengewölben versehene Mittelgang; die letzteren haben sich heute noch im östlichen Teile erhalten. Im Treppenhaus ist keine Tür, aber die Balusterbrüstung ist in halber Höhe sichtbar. Im Nordflügel im Erdgeschos des Risalits Rundbogen statt Korbbogen, die übrigen Fenster ohne Gewände. Die rundbogigen Blenden über den Fenstern des Hauptgeschosses und die drei Mansardfenster wie bei der vorigen Zeichnung. Landesmuseum, Nr. P. 40, mit Knickfalten.

661. AUFRISS DER ABSCHLUSSMAUER DES VORHOFES UND DER OSTFRONTEN DER SEITENFLÜGEL. Federzeichnung mit Tusche, 224×365 mm Einf. Oben *Standritz an der Straße* in Versalien. Die Fronten der Seitenflügel entsprechen der Zeichnung Nr. 659, aber die Vorlagen des Erdgeschosses sind zweimal abgesetzt und zwischen ihnen ist ein Fenster vorgesehen. Die Fenster des Obergeschosses reichen höher hinauf. Die halbhohe Abschlussmauer zeigt ein rundbogiges Portal mit seitlichen Pilastern und krönendem Gebälk in Segmentform. Eisengitter in Form schlichter Stangen, die durch stärkere Pfeiler zu Gruppen zusammengefaßt werden. Landesmuseum, Nr. P. 38.

662. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung, 476×370 mm Einf., Maßstab 100 F. m. = 340 mm. Unten in der Mitte *Erste Wohnung* in Versalien. Die Erläuterung zu den eingeschriebenen Zahlen fehlt. Im Nordflügel sind ein Stall mit acht Ständen, daneben die Durchfahrt und zwei Räume vorgesehen. Die zweiarmlige Treppe mit 4+6 und 6+6 Stufen. Abb. 909. Landesmuseum, Nr. P. 33.

663. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung, 440×369 mm Einf. Die Erläuterungen auf einem angeklebten Blatte mit der Überschrift *Andeutung der Buchstaben von der 2ten Wohnung*; *aa Haupttrappe* (der Auftritt in den Flur erfolgt nach Osten, nicht nach Süden), *b oberste Entree*, *c Saal*, *d Gangh* (nördliche Hälfte des Raumes südlich vom Saal, darin an der Südwand:) *e Trappe, so nach unten und oben gehet*, *f Speiß-Zimmer* (Raum südlich vom Treppenhaus, in dessen Ecke der heutige quadratische Einbau nur mit Blei angedeutet ist), *g Cabinet für den Herren* (südliche Hälfte des Raumes südlich vom Saal), *h Hauß-Kammer* (Raum in der Südwestecke), *i Trappe nach den Weinkeller* (in der Nordostecke von *h*), *k Gangh* (vom Speisezimmer zu dem hier an der Südseite erhaltenen einen der beiden Aborte), *l Hauß-Kammer* (südlich vom Speisezimmer), *m Cabinet für die Frau* (im Südflügel an seinem Westende), *n Gangh* (südlich davon), *o Trappe zum Bierkeller und nach oben* (längs der Südwand daneben), *p Schlafkammer* (Fensterachse 2 und 3 des Südflügels, von Westen gezählt), *q Nebenzimmer* (östlich davon, Achse 4 und 5, in voller Tiefe des Flügels), *r Kleiner Saal* (am Ostende des Südflügels), *ss Gallerie* (der Gesamttraum des Nordflügels), *t Zimmer für fremde* (nördlich vom Treppenhaus), *u Zimmer für fremde* (nördlich vom Saal; es ist kleiner als heute und hat nur die beiden Fensterachsen nördlich vom Risalit der Gartenfront; das Bett ist an der Ostwand stehend eingezeichnet), *x Cabinet* (der Raum in der Nordwestecke), *y Garderobe* (der Raum östlich daneben mit dem anstoßenden, jetzt neugebauten Abort. *x* und *y* sind gleich groß). Unten *Zweyte Wohnung* in Versalien.

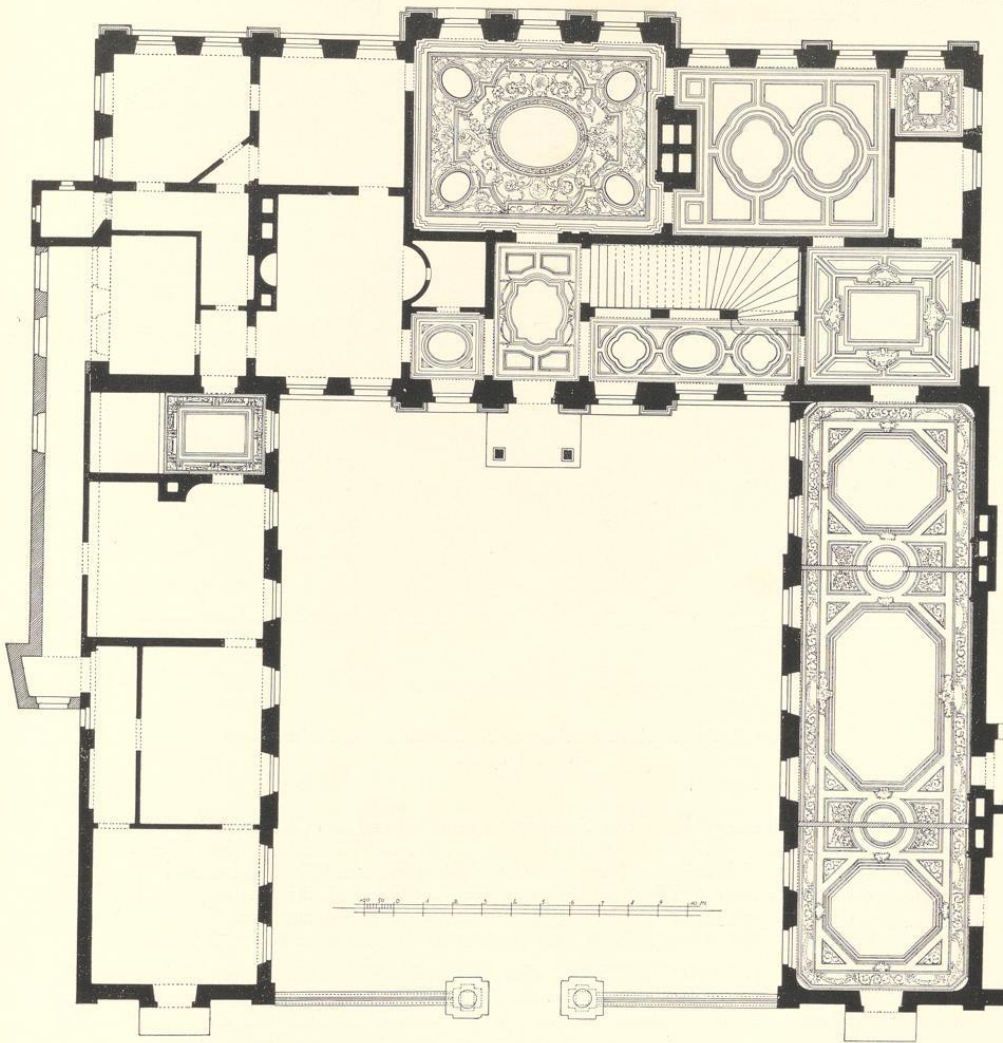


Abb. 910. Grundriß des Obergeschosses des Beverfoerder Hofes, Königstraße 46
Norden rechts; Maßstab 1 : 200

Die Abweichungen von der Abb. 910 sind folgende. Es fehlt in der Zeichnung der moderne Gang entlang der Südmauer des Südflügels, der Portalvorbau, die Balkons vor den Seitenflügeln, die südliche Mauer im Nebenzimmer, die Einbauten in I, der Portalvorbau, die Türen in der Nordwand des nördlichen Seitenflügels,

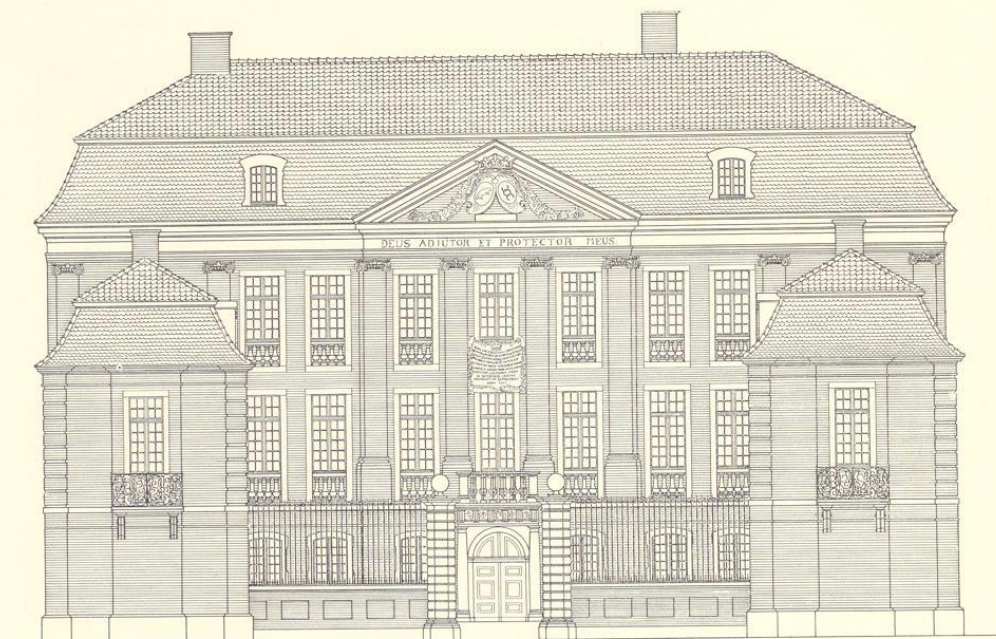


Abb. 911. Rekonstruktion der Front des Beverfoerder Hofes, Königstraße 46
Maßstab 1 : 200

der Einbau im Treppenhause, die Tür vom Speisezimmer zum Saal und zum Gang nach dem Abort. In der Wand zwischen dem nördlichen Seitenflügel sieht die Zeichnung keine Tür, sondern einen Kamin vor; das Südende des anstoßenden Schlafzimmers und das Ostende des nördlichen Flügels sind in zwei Viertelkreisen abgerundet; der Raum südlich vom Saal ist durch eine West-Ost-Wand geteilt; in seiner nördlichen Hälfte befindet sich die Treppe und ein Gang. Der Raum nördlich vom Saal hat nur zwei Fenster. Die beiden Zimmer in der Nordwestecke des Herrenhauses sind gleich groß. Landesmuseum Nr. P. 34.

664. GRUNDRISS DES HAUPTGESCHOSSES. Federzeichnung mit Bleiskizzen, 278×268 mm Bl. Der Raum nördlich vom Saal hat wie bei der vorigen Zeichnung nur zwei Fenster, aber seine Erweiterung um eine dritte Fensterachse nach Norden entsprechend dem heutigen Zustande und die Aufstellung eines Bettes an seiner Nordwand sind in Blei angedeutet. Daraus ergibt sich, daß diese Zeichnung zuletzt entstanden ist. Der Raum nördlich vom Treppenhause ist wie bei der vorigen Zeichnung abgerundet; hinter der Abrundung in der Südostecke führt wie bei der vorigen Zeichnung ein Schlüpfgang von dem Treppenhause in die Galerie. Landesmuseum Nr. P. 35.

ERLÄUTERUNGEN. Der Grundriß des Hofes an der Königstraße ist regelmäßig rechteckig. Der große Ehrenhof mißt 17,40 m in der Breite und 20,40 m in der Tiefe. Eine von einer Durchfahrt zwischen zwei gequadrerten Sandstein-Torfeilern unterbrochene, von einem

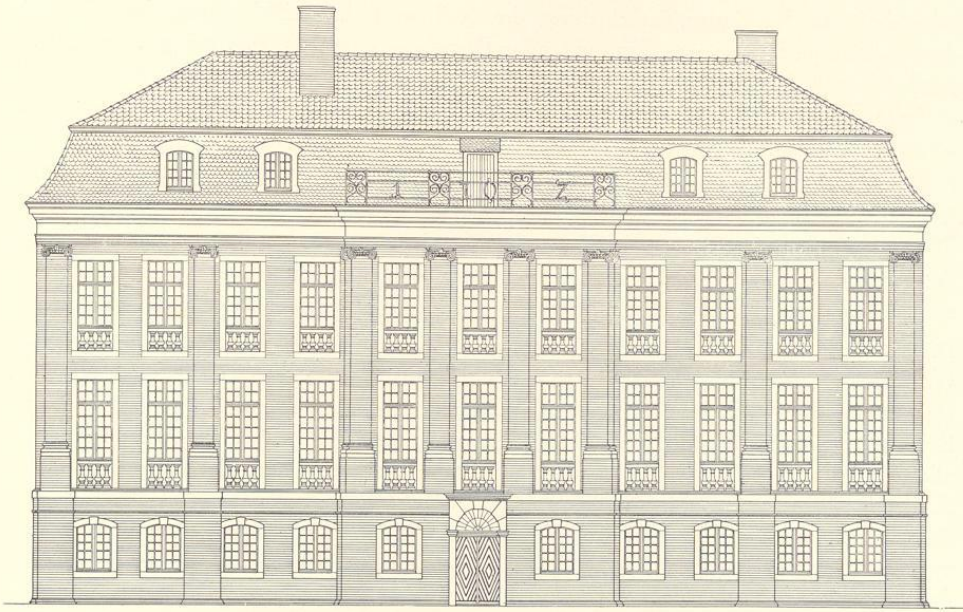


Abb. 912. Rekonstruktion der Rückfront des Beverfoerder Hofes, Königstraße 46
Maßstab 1 : 200

schlichten Eisengitter gekrönte, mit Blenden verzierte mannshohe Backsteinmauer schließt ihn zur Straße hin ab. Eisentor und Gitterbogen zwischen den Pfeilern sind im 19. Jahrhundert entstanden. Der den Hof auf der Westseite abschließende Corps de logis ist ein dreigeschossiger Bau mit Bieberschwanz-Mansarddach und Pfannen-Walmdach von rechteckigem Grundriß von 30,05 m Länge und 11,90 m Tiefe. Die Risalite in der Front und Rückfront messen je 9,08 m; das erstere springt 0,20, das letztere 0,85 m vor. Das 3,93 m hohe Erdgeschoß beherbergt Küche und Kellerräume, das Obergeschoß ist 4,60 m, das dritte Geschoß 4,20 m hoch. Die Höhe des Hauses beträgt bis zur Dachtraufe 13,70, bis zum Dachknick 16,25, bis zum Dachfirst 19 m. Die auf Nord- und Südseite ein wenig vor die Flucht des Corps de logis vortretenden 21 m langen und 6,85 m breiten zweigeschossigen Seitenflügel haben Dächer, die denen des Corps de logis entsprechen. Die Dachtraufe liegt in der Höhe des Flures des dritten Geschosses. Das Hauptgesims stößt unvermittelt vor die von Pilastern belebte Wand des Herrenhauses, das Mauerwerk ist nicht im Verband; trotzdem dürfen sie nicht als spätere Anbauten gelten. Gerade die älteste Zeichnung Nr. 908 entspricht in dieser Hinsicht dem heutigen Zustand. Der Nordflügel hat im Erdgeschoß in der Mitte die Durchfahrt in den Wirt-

schaftshof und den Garten, östlich davon den Stall, westlich zwei Kammern, der Südflügel die zweistöckige Remise, das Zimmer für die Dienerschaft und die Nebentreppe. Im Obergeschoß nimmt den Nordflügel ein einziger als Galerie bezeichneter Raum ein; im Südflügel sind das Zimmer der Dame und die Wohnräume der Herrschaft untergebracht. Der Dachfirst beider Flügel liegt in Höhe der Unterkante des Gebälkes des Herrenhauses.

Backsteinbau mit sparsamer Verwendung von Werkstein an den Risaliten und Gewänden. Der Verputz des Erdgeschosses und des darüber befindlichen breiten Gesimses, der Blenden beider Fronten außerhalb der Risalite, der Kolossalpilaster des Ostrisalites und des gesamten Frieses des Hauptgesimses mit Ausnahme dieses östlichen Risalites ist gewiß nicht ursprünglich, sondern wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hinzugefügt.

Die Hauptfront hat, da die vorgestoßenen Seitenflügel die äußeren Sechstel der Gesamtlänge verdecken, nur sieben Fensterachsen, von denen die drei mittleren zum Risalit gehören. Dazwischen befinden sich über dem Gesims des Erdgeschosses auf hohen Sockeln vier, nahe den Ecken des Hauses und in der Mitte zwischen diesem und dem Risalit je zwei weitere Kolossalpilaster mit jonischen Kapitellen. Das Sandsteingebälk des Risalites zeigt die monumentale Schrift *DEUS ADIUTOR ET PROTECTOR MEUS*, das Feld des Dreieckgiebels die einander zugeneigten ovalen Wappenschilde v. Beverfoerde und v. Neuhoff unter einer Krone zwischen kräftig modellierten Blatt- und Fruchtgewinden. Die Fenster des Erdgeschosses haben flache Stichbögen mit Keilstein und nur wenig verziertem Gewände. Von den Fenstern des Hauptgeschosses ist das mittelste die auf die Plattform des Portales führende Tür, die beiden nächsten haben verputzte Blenden wie die des Obergeschosses (außer dem mittelsten); nur die vier Fenster des Hauptgeschosses zwischen Risalit und Seitenflügel und die je drei Fenster der Risalite der Seitenflügel haben die Balusterreihen vor den Brüstungen, die in den als Rekonstruktionen des ursprünglichen Planes gedachten Abb. 911, 912 und 913 bei allen Fenstern des Herrenhauses und der Seitenflügel gezeichnet, aber nie ausgeführt gewesen sind. In der Mittelachse ist zwischen den Fenstern des ersten und zweiten Obergeschosses ein plastisches, großes Löwenfell angebracht, ähnlich jenem auf dem die Ehrenpforte Kaiser Maximilians darstellenden Riesenholzschnitte Dürers von 1515. Die Versalieninschrift darauf lautet: *Bernardus Engelbertus Christianus a Beverförde, Dominus utriusque arcis de Werries, Wemesloe, Bijnck, Langen, Wenge, Horstmar, Celsissimi Principis Monasteriensis consiliarius intimus et Elisabetha Anna Theodora de Neuhoff coniuges domum hanc in utilitatem perpetuam successorum, stemma de Beverförde legitime propagantium, extruxerunt Anno 1702.*

Vor der Haustür befindet sich ein von zwei jonischen Säulen getragener Vorbau mit geradem Gebälk, zwischen dessen Triglyphen 16 paarweise aneinandergelehnte ovale Wappenschilder der 16 Ahnen der gemeinsamen Erbauer verteilt sind. Dabei sind nicht etwa die Wappen der Ehepaare der Sechzehner-Generation zusammengestellt, die nach dem üblichen Schema als 1, 9, 5, 13, 3, 11, 6, 15, 2, 10, 7, 14, 4, 12, 8 und 16 zu beziffern wären, sondern es folgen sich von links nach rechts (Südseite): 11 Kampen und 15 Vogt v. Elspe, 9 Plettenberg und 13 Lethmate, 5 Brabeck und 6 Fürstenberg, 1 Beverfoerde und 3 Plettenberg, 2 Neuhoff und 4

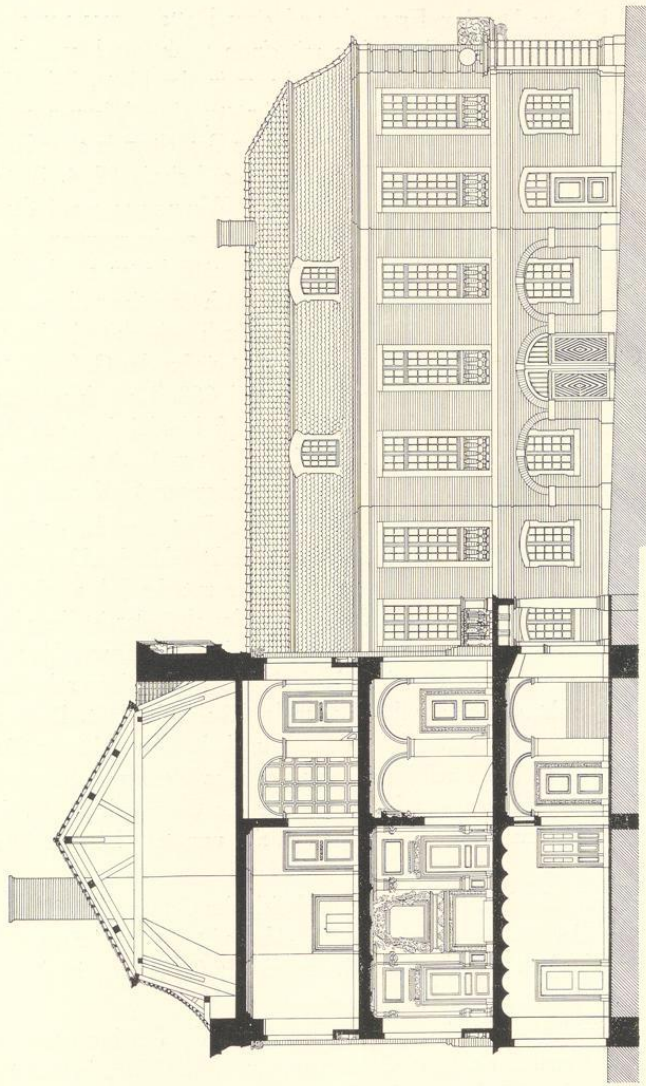


Abb. 913. Querschnitt des Beverfoerder Hofes und Aufriss des nördlichen Seitenflügels, Königstraße 46
Rekonstruktion, Maßstab 1 : 200

Galen, 7 Wenge und 8 v. d. Reck, 10 v. d. Reck und 14 Boenen, 12 Hoerde und 16 Galen. In der Ecke links die Darstellung eines Bruchstückes einer Mauer, vor dem eine Ritterlanze aufgepflanzt ist, in der Ecke rechts einer Pyramide und eines Dattelbaumes vor einer Landschaft, in der Mitte der Front einer Waffentrophäe mit einem römischen Harnisch. Danach befinden sich die vier elterlichen Wappen der beiden Erbauer in der Mitte, links davon ihre großväterlichen Wappen mütterlicherseits, rechts ihre großmütterlichen Wappen mütterlicherseits, an der Nord- und Südseite die Wappen der Mütter ihrer Großeltern in einer Reihenfolge, die Fr. Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, Leipzig 1924, S. 180 überhaupt nicht erwähnt und die wegen der Vertauschung der Wappenpaare auf der Südseite auch nicht ganz stimmt. Der kleine Vorbau ist auf keiner der Bauzeichnungen angedeutet, aber ich möchte ihn im Gegensatz zu Jucho für nicht wesentlich später halten als den Hauptbau, schon weil die Wappenreihe äußerstenfalls nur noch für Friedrich Christian v. Beverfoerde gilt, der 1768 starb. Das Eisengitter auf dem Vorbau ist dem der Toreinfahrt gleichzeitig. Über die Abweichungen der Ausführung der Ostfront von den Entwürfen des G. L. Pictorius vgl. die Angaben bei der Beschreibung der Zeichnungen 657 und 658. Danach war die Durchführung des Risalits auch im Mansardgeschoß, die im Schloß Nordkirchen von 1703 vorhanden und auch im Steinfurter Hofe auf dem Alten Steinweg von 1716 wenn auch in einfacher Weise beibehalten ist, zwar anfänglich geplant, dann aber vor 1702 aufgegeben.

Die zum Garten gewendete Rückfront kommt wegen des Fortfalles der Seitenflügel mit allen elf Fensterachsen zur vollen Entfaltung. Über dem Risalit fehlt der Dreieckgiebel; an seiner Stelle befindet sich eine schmale, von einem Eisengitter mit der Jahreszahl 1702 eingefasste Plattform des Mansardgeschosses. Die Zahl der Kolossalpilaster ist die gleiche; ihre Sockel setzen sich als schwache Vorlagen auch über das Erdgeschoß hinweg bis zum Boden fort. In dem Backsteinmauerwerk ist systematisch durch die Verwendung blau gebrannter Steine eine reizvolle Belebung erreicht, welche nur die Pilaster des Risalits frei läßt. Diese zeigen im oberen Drittel in gleicher Weise die Jahreszahl 1700, die in Abb. 912 nicht zur Darstellung gebracht ist. Auch zeichnet sie rekonstruktionsmäßig unter allen Fensterbrüstungen Balusterreihen, die nie zur Ausführung gekommen sind. Das Fenster des Obergeschosses in der dritten Achse von Süden ist heute vermauert, Erdgeschoß und Fries verputzt. Einfache, rundbogige Tür in der Mitte.

Die Schmalseiten sind schlicht, entsprechen hinsichtlich der Fenster der Langseiten, enthalten aber der Pilaster. Der alte Abortanbau auf der Südseite ist erhalten, jener auf der Nordseite in neuerer Zeit durch einen ähnlichen Bauteil ersetzt. Er fehlt daher in dem Grundriß Abb. 910.

Über die Wandlungen des Entwurfes der Seitenflügel vgl. die Beschreibungen der Bauzeichnungen. Danach war zunächst an eine Quaderung der Mittelpfeiler, ja selbst an einen großen Dreieckgiebel über dem Risalit gedacht. Der zweite Entwurf sah eine Ausgestaltung der Fenster durch rundbogige Blenden über den Stürzen vor, die fast bis zum Gesims reichen sollten, sie sind aber nicht ausgeführt. Die Ostseiten beider Flügel waren zunächst ganz schlicht



Aufnahme 1909

Abb. 914. Der Saal im Obergeschoß des Beverfoerder Hofes, Königstraße 46. Blick in die Nordostecke

(Abb. 908), dann mit zwei seitlichen Vorlagen, zwischen denen zunächst nur im Obergeschoß (Nr. 659), dann auch im Erdgeschoß ein Fenster (Nr. 661) vorgesehen war. Schließlich blieb es bei einer schwachen Vorlage mit dem einen Fenster im Obergeschoß, das aber sofort einen auf keiner der Bauzeichnungen vorgesehenen Balkon erhielt. Die prächtigen Eisengitter zeigen die Wappen v. Beverfoerde und Neuhoff. Von dem des nördlichen Balkons gibt es eine schöne Aufnahme F. Stoedtner's, Nr. 98 581.

Im Inneren des Hofes führt die Tür in einen Durchgang, der anfangs flach gedeckt, dann im Korbogengewölbe vorgesehen war, wie es in der vorderen Hälfte mit der Stuckdecke noch heute der Fall. Die hintere Hälfte zeigt eine eigenartige, in den drei großen Zimmern des Obergeschosses im Südflügel und in den beiden Räumen südlich vom Saale wiederkehrende Wölbform, deren Schnitt Abb. 916 wiedergibt. Zwischen übereck gelegten fünfeckigen Holzbalken spannen sich schmale, sehr flache, im Stichbogen gewölbte Backsteindecken. Im Ostzimmer des Südflügels zeigen sich wegen der Dachkonstruktion darüber auch die Stichbalken an den Längswänden des Zimmers. Die Form kehrt nach Mitteilung des Herrn Provinzialkonservators Rave in dem von Schlaun gebauten Marstall des Schlosses Oberwerries wieder.

Das an diesen Durchgang vorn in der Front sich anschließende Treppenhaus ist nicht glücklich entworfen. Der Fenster wegen ist der Haupttreppenlauf an die Mittelwand des Hauses geschoben, und am unteren Arme wegen der geringen Geschosshöhe die erste Stufe möglichst nach Norden gerückt, also wesentlich anders angeordnet als im Grundrisse Abb. 909. Im Obergeschoß erfolgt in dem Grundrisse Nr. 663 der Auftritt in den Flur nach Osten, heute nach Süden, wie die Abb. 910 und 915 zeigen; letztere deutet den Anfang der Treppe zum dritten Geschoß an. Der in die Südwestecke des Treppenhauses eingebaute dunkle, quadratische Raum ist, wie die Stuckdekorationen der Decke beweisen, ursprünglich und diente vermutlich zum Heizen des Ofens im südlich anstoßenden Eßzimmer. Die Decken des Treppenhauses zeigen einfache, geometrische Aufteilungen. Nur die Supraporten am Südeinde des Flures, Abb. 915, und über der Tür zum Saale (mit einem Giebel, auf dem zwei, eine Krone über den Wappen der Erbauer haltende Putten sitzen) sind reicher gestaltet. Die von Frh. v. Kerckerinck-Borg⁴ erkannte Übereinstimmung mit den frühen Stuckarbeiten des Schlosses Nordkirchen trifft zu. Danach ist der Meister der Italiener Antonio Rizzo, der nach G. Erlers Feststellungen⁵ um 1707 in den Nordkirchener Baurechnungen erscheint.

Der den dreifenstrigen Risalit der Rückfront einnehmende, 8,60×6,50 messende große Saal (Abb. 914) hat im wesentlichen sein altes Aussehen bewahrt. Der breite Kamin an der Nordwand zeigt oben zwei Putten, welche die Wappen der Erbauer mit einer Krone halten. Darunter ist ein gutes Gemälde, Mutius Skävola, der die Rechte in das Feuer hält, eingelassen. Dagegen sind die Ölgemälde der Decke, das große, den antiken Götterhimmel darstellende Oval und die vier Eckkreise mit den bekannten *Purzelbaumschlägern* des Goltzius ebenso schlecht erhalten und restauriert, wie die vier kleinen, unbedeutenden Bilder in den Supraporten. Die Wände des Saales sind durch einzelne oder doppelte auf dem Lambris ruhende Pilaster mit

⁴ Alt-Westfalen, S. XXIX.

⁵ Festschrift zur Prinz-Heinrich-Fahrt, 1911, S. 31.



Aufnahme 1909

Abb. 915. Der vordere Korridor im Obergeschoß des Beverfoerder Hofes von Norden nach Süden gesehen

jonisierenden Kapitellen aufgeteilt. Die Pilaster selbst und der Fries ihres Gebälkes sind durch Anstrich schwarz (am Kamin) oder braunrot marmoriert. In der Ostwand sind zu beiden Seiten der Tür rechteckige Wandnischen angeordnet, vermutlich Reste alter Wandschränke. Der dreifenstrige *Vorsaal* nördlich vom Saale, ursprünglich ein Fremdenzimmer und erst nachträglich im Entwürfe um die nördliche Fensterachse verlängert, hat geschnitzte, durch Eichenlaub verzierte Türumrahmungen, die in manchen Zimmern des Obergeschosses wiederkehren. Von den beiden schlecht erhaltenen Deckengemälden zeigt das südliche einen Genius mit Posaune und Kranz, das nördliche ein auf Wolken sitzendes Weib mit einem Beutel in der Rechten; zwei Putten bringen ihr Schmuckstücke und eine Krone. Die als ursprünglich anzunehmenden Gobelins über den einfachen Lambris fehlen hier wie in allen übrigen Räumen. Das kleine *Eckkabinett* hat eine sehr reiche Stuckdecke mit einem gut erhaltenen Ölgemälde, das eine leichtbekleidete, auf Wolken sitzende Diana mit ihrem Hund darstellt. Der schmucklose, östlich anstoßende Raum war ursprünglich *Garderobe* mit anstoßendem (umgebautem) Abort. Der Saal nördlich vom Treppenhaus war nach Ausweis der Entwürfe zunächst als *Gästeschlafzimmer* mit abgerundeten Sudecken, einem Schlüpfgang vom Treppenhaus zur Galerie und mit einem Kamin in der Mitte der Ostwand gedacht; die Tür zur Galerie lag nördlich davon. Die alte Stuckdecke mit muschelartigen Kartuschen beweist, daß dieses Fremdenzimmer in der geplanten Form nie ausgeführt ist. An die Stelle des Kamines ist der breite Eingang in die Galerie im Nordflügel getreten. Diese, ein Raum von großer Schönheit, dem wenige andere in Münsterischen Adelshöfen an die Seite gestellt werden können, bildete ursprünglich mit 19,80 m Länge und 5,65 m Breite einen einzigen, das ganze Obergeschoß des Nordflügels einnehmenden Raum. Als Gemäldegalerie, wie der Name vermuten lassen könnte, wird er kaum gedient haben. Das östliche Viertel des Saales ist im 19. Jahrhundert durch eine Querwand abgetrennt und mit den Räumen im nördlichen Anbau in Verbindung gebracht. Die damals beseitigte Stuckverzierung dieses Teiles ist in der Rekonstruktion Abb. 910 eingezeichnet. Eine zweite, später eingezogene Querwand mit großer Türöffnung teilt auch das Westviertel ab. Die Dekoration der Decke ordnet in der Mitte ein langgestrecktes Achteck zwischen zwei kleineren an; sie sind voneinander durch Querbänder getrennt, in denen je ein plastisch gearbeiteter, doppelköpfiger Adler, der als Kronleuchterhalter dient, zu schweben scheint. Im westlichen Achteck ein Deckengemälde, in dem Bacchus mit einer Traube und neben zahlreichen Putten die Figur des Winters, der seine Hände wärmt, dargestellt ist. In dem großen Mittelfelde Chronos, der ein Mädchen, die Jugend, raubt. Links ein Putte mit einer Schriftplatte: *Tempus et Iuventus*. Unten auf einer Wolke ein reichgekleideter Feldherr, der nach oben weist; neben ihm weitere Figuren und Putten, die Seifenblasen aufsteigen lassen. Die fensterlose Nordwand hat zwei teilweise verbaute schlichte Barockkamine mit niedrigen geraden Sturzen und leeren rechteckigen Rahmen darüber, die sich nicht nur dazwischen auf der Nordwand, sondern auch auf der neuen Querwand wiederholen und wohl alle nicht ursprünglich sind. Die Dekoration der Decke macht in dem leichter behandelten Rankenwerk einen anderen Eindruck als der Schmuck des großen Saales, indessen gestatten ihre geometrischen

Formen und die Ornament-Kartuschen nicht, ihre Entstehung einer späteren Zeit oder einem anderen Meister zuzuschreiben.

Im Südteile des Herrenhauses haben alle Räume, auch das Speisezimmer südlich vom Treppenhause, ihren Deckenschmuck, sofern ein solcher vorhanden war, verloren. Nur das kleine Zimmer der Dame des Hauses, das neuerdings zu der Nebentreppe des Flügels gezogen werden mußte und ehemals ein Raum von intimer Reize war, macht eine Ausnahme. Seine Westtür gibt Abb. 242 in Alt-Westfalen wieder. In den Ecken der Deckenwölbung sind je zwei Putten verteilt. Das Deckengemälde zeigt einen auf Wolken vor einer Frau knienden Mann, beide in antiker Tracht. Die übrigen schmucklosen Räume, in denen die herrschaftlichen Wohnzimmer zu suchen sind, zeigen die oben beschriebenen Balkendecken. Die Südfenster in dem Zimmer in der Südwestecke des Herrenhauses sind anscheinend schon in älterer Zeit in Wand-schränke umgewandelt.

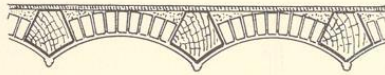


Abb. 916. Querschnitt der Gewölbe in den Nebenräumen; Maßstab 1 : 33 1/4

KUHSTRASSE 3

1771: 1609; 1785: Jüdefelder-Leischaft 226.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: Amtmann Schmidt. Desgl. 1728: Arnoldt Schmidt hat ein Haus und einen Gadem eingezogen und zum Hof gelegt. Es ist vermutlich der Klosteramtman Schmitz, dessen Haus 22. V. 1719 bei dem Aufruhr erhalten mußte nach R. Schulze, Stift und Pfarre Liebfrauen, S. 159. Straßen-Kataster 1751—1766: Dr. Herman Ignatz Zurmühlen, seit 1771 Arnold Nikolaus Zur Mühlen. Umbau des Erdgeschosses 1889 und 1898.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossige, vierachsige Backsteinfront mit Sandsteingewänden, -Gesimsen und Eckquadern. Die großen Eisenanker, A 1700, geben das Jahr der Erbauung an. Die Fenster der beiden unteren Geschosse haben breite, profilierte Umrahmungen; die des Obergeschosses sind erheblich kleiner und haben Fensterbänke. Die Doppelfenster der beiden Giebelgeschosse von altertümlicher Form sind mit Holzladen versehen. Verlängert man die Schrägen des Giebels nach oben, so ist der Abstand des Schnittpunktes vom Hauptgesims = $\frac{3}{5}$ der Hausbreite. Diese Höhe ist gleich der halben Diagonale der beiden unteren Geschosse. Mittelstaffel mit Gebälk und wellenförmig geschwungenem oberen Gesims. Ihre Breite ist $\frac{1}{5}$ von der des Hauses. Der alte Grundriß war mit Hilfe der älteren Skizzen in den Bau-

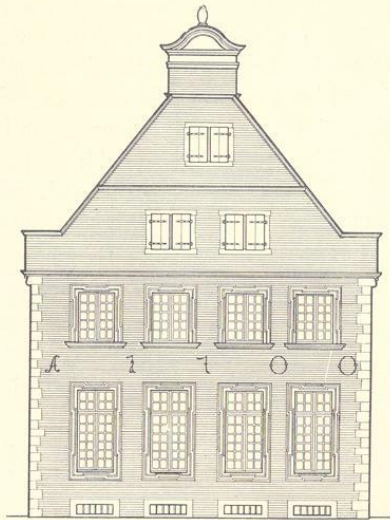


Abb. 917. Rekonstruktion der Front des Hauses Kuhstraße 3; Maßstab 1 : 200